Dar MAGAZIA MAGAZIA

Sinding Times of the second se

EMMERICH KALMAN'S MEISTERWERK



Der Meister der Operette



Emmerich Kálmán

Turniew breken Frinde Fritz Fischer und some Frippe gebe id som Geleke dien korte der Murkenming die ich server prosen und windererden Arteit necht : kome Begenskering; sowe hieft, seine Bambaire rerden eine grotsandje hoffe ding til Hande bringen ; heidenams Hed au Alle die an diese froske Arteit besiehet ind! Finish 1949 26 tott hennesich stabelagt

JOSEF WEINBERGER, LTD.

THEATRICAL & MUSIC PUBLISHERS
33, CRAWFORD STREET, LONDON, W.1.

TELEPHONE: PADDINGTON 6752 CABLES: OPERETTA, LONDON

17. August 1949

Lieber Fritz Fischer!

Die Erstaufführung der Neubearbeitung der "Csárdásfürstin" bedeutet für den Verlag Josef Weinberger gleichzeitig ein wichtiges Datum: Nach all diesen Jahren, in denen unserer Firma ihre Rechte in Deutschland entzogen waren, präsentiert sich nun wieder unser Verlagshaus zum ersten Mal den deutschen Bühnen mit einem besonders repräsentativen Werk, der neuen "Csárdásfürstin".

Die Devise des Verlagshauses Josef Weinberger, das im Jahre 1885 gegründet wurde, war und ist bis auf den heutigen Tag, Musik von bleibendem Wert seinem Katalog einzuverleiben. Bis zu welchem Grade es gelungen ist, diesen Grundsatz auszuführen, zeigt Weinbergers Opern- und Operettenkatalog. Er umfaßt Standardwerke von Smetana, Goldmark, Kienzel, Wolf-Ferrari u. Korngold auf dem Gebiet der Oper, und auf dem Gebiet der Operettenmusik Meisterwerke von Johann Strauß, Milloecker, Suppé, Emmerich Kálmán, Franz Lehar, Oscar Strauß, Edmund Eysler, Leo Fall und viele mehr.

Es war daher nicht leicht, ein Werk auszuwählen, mit dem sozusagen wiederum der Anfang in Deutschland gemacht werden sollte. Es war eine glückliche Idee, die wir sogleich mit Freuden aufnahmen, als Sie dem Verlag vorschlugen, zu diesem Zweck die "Csárdásfürstin" in einem prächtigen, neuen und modernen Kleid, das Sie für sie anfertigen, zu wählen.

Wie jede schöne und erfolgreiche Frau hat auch die "Csárdásfürstin" zahlreiche Bewerber und Verehrer; sie hat aber keinen glühenderen Liebhaber und keinen, der sie besser versteht als Sie; deshalb haben Komponist und Verlag ihr Schicksal in Ihre Hände gelegt und hoffen, daß die "Csárdásfürstin" in ihrem neuen Kleide der jungen Generation, die das Werk noch nicht kennt, aber auch der älteren, die es nicht vergessen hat, noch viel und große Freude bereiten möge.

Mit den besten Wünschen und Grüßen

Josef Weinberger LTD (Dr. Otto Blau)



SCANDINAVIAN AIRLINES SYSTEM

- und immer 1. Klasse

Hamburg: Flughafen Fuhlsbüttel, Tel. 599005 Berlin: Clay-Allee 138, Tel. 763743-44 Bremen: Flughafen Tel.54071-5 Düsseldorf: Wilhelmsplatz 3-8, Tel. 28788 Frankfurt/M.: Friedr. Ebertstr. 50, Tel. 50281 Hannover: Bahnhofstr. 8 München: Maximilianstr. 44, Tel. 20739 Stuttgart: Königstr. 1, Tel. 93269 und Ihr eigenes Reisebüro





TALIS

Sollte es mir gelingen, Ihnen so zu gefallen, wie ich bemüht bin, Ihnen wiederum zu dienen, kann ich meinen Dank kaum in Worte fassen.

Trity lischer

Franzi Millradt

Fränzi Millradt ist mit großem Eifer bei der Ko-

stümanprobe. Sie ist bezau-

bernd — die neue Toilette der

"Csárdásfürstin 1950". Wel-

che Frau wäre nicht begei-

stert von all dieser Pracht,

meint Frau Millradt. Und jede Robe muß sitzen bis

zum letzten Fältchen, denn

Vollkommenheit spielt bei

ihr von jeher eine große

Rolle. Auch in ihrem Beruf: "Der Kreis der Städte,

in denen ich gastierte,

schließt sich nun langsam.

Frik Fischer

Vier Jahre nach dem Krieg kann Fritz Fischer nun zum erstenmal wieder sein routiniertes Operetten-Menu "à la moderne" dem Theaterpublikum servieren. Die neue "Csárdásfürstin 1950" ist sein Versprechen an die Feinschmecker der leichten Muse: Unvergängliche Kálmán-Melodien im Rhythmus und Tempo der Gegenwart. Eine Revue-Operette im Fritz Fischer-Stil — so wie er sie vor zwanzig Jahren in den Broadway-Theatern Amerikas, vor zehn Jahren in der Berliner "Scala" und später als Intendant am Gärtnerplatz-Theater in München inszenierte, wie sie ihm in vielen Hundert Aufführungen Riesenerfolge brachten.

Ein buntes, bewegtes Leben liegt hinter dem Regisseur, der nun wieder mit einer vielversprechenden Inszenierung an die Oeffentlichkeit tritt. Beim Fronttheater des ersten Weltkriegs sang er in Kiel zum erstenmal "Joj Mamam" in der "Csárdásfürstin", als auf den Straßen Alarm geblasen wurde. Die Revolution war ausgebrochen. Das Kabarett nahm ihn für kurze Zeit auf, während er sich gleichzeitig im Schauspiel ausbildete. Als jugendlicher Komiker und Naturbursche ging "Klein-Fritz aus Backnang" 1920 in seine Heimat an das Württembergische Landestheater in Stuttgart und von dort nach Meinigen, wo man drei Jahre nach der Revolution noch "Hoftheater" spielte. Der "Hof" empfahl ihn weiter. Als Sänger schwäbischer Lautenlieder debutierte er vor dem württembergischen König und vor dem inzwischen nach Doorn geflohenen deutschen Kaiser. Die Photographen knipsten: Monarch und Komödiant. Diese Bilder waren Fritz Fischers erster Popularitätserfolg, als er 1923 über den großen Teich nach Amerika fuhr.

An den Theatern in Milwaukee und Chicago entwickelte er sich bald vom Schauspieler zum Regisseur. Seine erste Operette "drüben" war wieder die "Csárdásfürstin". 1928 kehrte er nach Deutschland zurück, ein steinreicher Mann. Er übernahm die "Komödie" in Dresden, inszenierte "Charley's Tante", mit der er als Gastspiel in der "Komischen Oper" in Berlin einen Sensationserfolg hatte. Das Stück erlebte beinahe 1000 Aufführungen. Nebenher filmte er und gastierte in Kabaretts. 1935 verpflichtete ihn Eduard Duisberg als Regisseur für die erste "Scala"-Revue "Herrliche Welt". Vier Jahre später wurde Fritz Fischer Intendant des Gärtnerplatz-Theaters in München, in dem er bis in die Kriegstage von 1939 die "Lustige Witwe" 289mal vor ausverkauftem Haus spielte. Dann begannen die Jahre, in denen die politische Entwicklung den Künstler nicht zur Entfaltung kommen ließ.

Fritz Fischer ist wieder da! Die Fachwelt horchte auf, als sie dies vernahm. Kommt er zu spät? Zu spät, um die westdeutsche Operettenkrise zu überwinden? Ein alter Theaterdirektor sprach für viele, als er erklärte: "Wenn Fischer sich nicht durchsetzt, wird es keinem gelingen!" Doch Fritz Fischer meinte: "Wenn ich es nicht schaffe, liegt es nur an mir!"



Man kann es auf der Landkarte verfolgen: Geboren in Kiel (dort auch Beginn meiner Bühnenlaufbahn) weiter nach Bremerhaven — Saarbrücken — Zürich — München. Die Stadt an der Isar wurde entscheidend: Ich traf mit Fritz Fischer zusammen, der mich u. a. auch in der großen Revue "Liebling der Welt" herausstellte, die mir von allen Rollen mit die liebste war. Doch der Kreis war noch nicht geschlossen. Erst als Fritz Fischer zum zweiten Mal aufkreuzte, mit seiner "Csárdásfürstin 1950" nämlich und den dafür vorgesehenen Stationen Frankfurt und anschließend Hamburg sollte die geographische Rundreise vollendet werden. Sie kann dann von neuem beginnen, über Hamburg nach Zürich — durch die Welt,

Ist es nicht wundervoll? Dies ist die dritte Fassung der Operette, die ich als "Csárdásfürstin" spiele. Doch sie ist die interessanteste.

Noch kurz einige Worte über meine Laufbahn. Die Städte kennen Sie. Nach dem Krieg war ich zwei Jahre am Rundfunk tätig, sang dort in zwölf-Operetten, und schließlich kam der aufregendste Tag, der zugleich mein "come back" zur Bühne war: Die Premiere der "Csárdásfürstin 1950". Und von der "Csárdásfürstin" erzähle ich Ihnen alles andere auf der Bühne - abgemacht?



Jeden Abend
ein besonderes
Vergnügen!

Die Dame trägt

Rosenkranz-Hüte

Rosenkranz-Hüte Zeil 99 Im Centraltheater in Leipzig sitzt bei der Probe in der hintersten Reihe ein Herr mit Schlapphut, Tenor Raul singt die höchsten Töne. Der Herr kommt nach vorn und stellt sich vor: "Fritz Fischer". Eine halbe Stunde später hat Hannes einen Gastvertrag für das Münchener Gärtnerplatz-Theater in der Tasche.

Ursprünglich hatte Hannes Raul rein sportliche Ambitionen, Doch als er sich bei

TALIS

einem Motorradrennen sämtliche "Haxen" brach, (wie er in seinem Wiener Jargon sagt), war es damit aus. Ein Italiener hörte seine Stimme und holte ihn zur Ausbildung nach Rom. Er wollte einen Operettentenor aus dem früheren Motorradfahrer machen. Im Berliner Rundfunk war Rauls erstes Engagement. Da verfällt er der Operette, die ihn seitdem nicht mehr losließ.

1945 ging er in seine Wahlheimat, nach Wien zurück, gastierte im dortigen Stadttheater und in der Volksoper und macht anschließend mit einem österreichischen Ensemble eine Tournee nach Italien und in die Türkei. Zwei Jahre später jedoch ist er wieder in Westdeutschland. 279 mal singt er auf den Gastspielen des Deutschen Theaters Münchens in der "Maske in Blau".

Sein "hobby" sind Motorräder geblieben — trotz der "Haxen"-Geschichte: "Wissen's, wenn i jetzt oans stehn seh, möcht i grad wieder draufspringe und wegfahrn — es ist zu lustig!" Alles ist "sehr lustig" bei Hannes Raul, und dabei kann er manchmal so ernst sein — bei der Arbeit nämlich.

"Erst kommt das linke

Bein und dann das rechte

Bein - Olala, Friedel, was

ist denn das?" - "Bitte,

keine Indiskretionen, meine

Herren!" - "Aber das Söck-

Olala!" Friedel war nach

der Probe im Liegestuhl ein-

chen rutscht, und da . .



Erwin Hoffmann als "Tärtüff"

Über ihn schreibt Beda Prilipp. die bekannte Berliner Tanzschriftstellerin:

"Porträt eines Tänzers"

Erwin Hoffmann

Im Leben wie in der Kunst blüht der Humor am Rande eines letzten Wissens um Last und Kampf und Trauer des menschlichen Daseins. Solches Wissens ist Voraussetzung, die überzeugende künstlerische Darstellung Sache einer besonderen Begabung, die, zumal unter den Tänzern, nicht häufig ist. Auch die Bewegung muß ja das Doppelgesicht der heiteren Oberfläche und der unter ihr verschlossenen schmerzvollen Spannung zeigen oder im Laufe der Tanzszene

entwickeln, das verlangt eine tanztechnische Meisterschaft, die nur wenigen erreichbar ist.

Erwin Hoffmann erwies sich in einer Fülle von Gestaltungen als Beherrscher dieser großen zwielichtigen Kunst; von Anfang an war ihm die Verschmelzung des komödiantischen mit dem tänzerischen Element eine überhörbare Lockung. Denn, ob er nun den Direktor der Wanderschmiere, oder von Heimathafen und Grog beseligten alten Seemann oder den biedermeierlichen Tanzmeister auf die Bretter stellt, immer erweist sich Hoffmann auch technisch als ein Tänzer von hohen Graden, der die zierliche Pirouette der preziös hüpfenden Bewegung mit artistischer Sicherheit einzufügen weiß, sich nicht minder ergötzlich den täppischen Schaukeltritt des von den Schiffsplanken wieder auf die feste Erde versetzten Matrosen wieder zu eigen macht.

Zwischen einem kernhaften, prall und genießerisch dem Leben verbundenen Humor aber geistert es von Schatten, die von den dunklen Ufern kommen. Es ist ein unsichtbarer Gast, dem der Zecher aus der einst hochberühmten Runde E. Th. A. Hoffmanns Bescheid trinkt, und der Muschik, der im Traum Väterchen Zar zu sein glaubt, ist ein Lebendiger zwischen Schemen. Hinter der lächelnden Maske das Leid zu zeigen, das erst läßt die Macht dieses Charaktertänzers auf ihren Höhepunkt erscheinen. Nur ein Hoffmann kann sich das Wagnis gestatten, die Qual eines Eingekerkerten zu Beethovens Egmont-Musik darzustellen; und ist vielleicht doch am ergreifendsten da, wo er Bilder der unter der Last des Lebens Erliegenden malt: wo er den alten Bettler mit stummer Bitte den glanzlöschenden Blick heben läßt, den Kuli mit versagenden Kräften gespannt zeigt, bis ihn eine barmherzige Erschöpfung niedersinken heißt.

Endlich aber schuf er sich aus jungen Tänzern die begleitende Gruppe, so in Berlin und dann in München, von wo er mit einem trefflich eingespielten Ensemble nun zum Gastspiel nach Frankfurt gekommen ist.



genickt und ein Verehrer schrieb ihr mit Blaustift "Ich liebe Dich" auf das rechte Bein. "Immerhin", schwärmte der übrige Verehrerchor, "das linke ist noch frei"!

Friedel hatte es von jeher mit den Beinen. Als Achtjährige tänzelte sie im Kinderballett. Als sie doppelt so alt war, war sie bereits Soubrette beim Theater in Münster in Westfalen. Nach drei Jahren wechselt sie zum Staatstheater Bremen und geht schließlich zu Fritz Fischer an das Gärtnerplatz-Theater in München. Die Stadt der Musen hat es ihr, der blonden Rheinländerin, besonders angetan. Sie schließt sich 1946 dem dortigen Deutschen Theater an und reist auf Gastspielen durch Westdeutschland. Ihr letzter großer Erfolg war die "Juliska" in der "Maske in Blau". Und jetzt, Friedel? Sie schnickt die blonden Locken: "Joj Mamam, Bruderherz . . .! Temperament, meine Herren, Temperament!!".

Toi, Friedel, Schwesterherz . . .





Ich bin ein echter Brünner aus Prag, bekannt als alter Wiener. Wieviel Lenze ich zähle? Genau kann ich es nicht sagen, ich habe erst später zu zählen angefangen. Spielte schon als kleines Kind Theater und mit dem Gedanken, wenn ich



TALIS

größer bin, ganz zum Theater zu gehen. Nebenbeschäftigung: Fußball — und fast hätte ich die Schule vergessen. Nachdem ich aus der Schule ausgetreten worden bin — es war ein Freudentag für mich und meine Lehrer — ging ich gleich zum Theater. Ich begann in Prag als Statist in der Oper "Lohengrin". Wir Statisten hatten als Ritter den ganzen langen, ersten Akt draußen auf der Bühne zu stehen. Ich fiel durch mein Stehvermögen auf — das einzige Vermögen, welches ich mir bis jetzt erhalten konnte, — und durfte im dritten Akt als Anerkennung dafür den Sarg Telramunds heraustragen. Es war keine tragende Rolle, denn der Sarg war leer, da der Darsteller des Telramunds bereits abgeschminkt und zu Hause bei seiner Familie war. Mit mir ging es dann langsam aufwärts und in die Welt. — Und so wurde aus mir ein "Reisender in Lebensfreude", der ich heute noch bin. Egal, ob in Operette -Revue — Schauspiel — oder Kabarett. Meine weiteren Pläne? — Die Besten sie brauchen nur in Erfüllung zu gehen. Unberufen Toi, Toi, Toi.

An der Seite von F. F. (unsere Bezeichnung für Fritz Fischer) muß das gelingen, mit dem mich Bühne und Privatleben seit Jahren auf das Engste verbinden. Somit schließe ich H. H. (kein veralteter Gruß, sondern mein Name) Hans Hansen.





VIOLETTA goldene Maske

16

Hansgünther Fessel

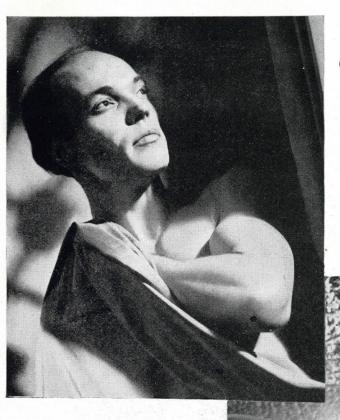
Gedanken zur "Csárdásfürstin 1950"

Mit einem kühnen Entschluß sind wir in 1950 vorausgesprungen. Und das bewußt mit Emmerich Kálmáns "Csárdásfürstin", dieser an Melodienreichtum nicht zu überbietenden Operette. Allerdings wollte Fritz Fischer eine geniale Verbindung der guten, alten Operette mit Fürsten, Grafen und Chansonetten, (jawohl mit Fürsten, Grafen und Chansonetten, und wir schämen uns nicht, das eigene Metier der Operette zu zeigen),



TALIS

mit den pulsierenden Rhythmen der Schlager und Songs unserer Zeit, und kam so auf die Revue, Ausgehend vom Originalkonzept Emmerich Kalmans wurde eine Neuinstrumentierung und Bearbeitung von H. Fessel — H. Lamprecht geschaffen, die ihre vornehmste Aufgabe darin sah, Meister Kálmán musizieren zu lassen. Nur mit leichter Hand wurde die Partitur im Sinne des Heute geändert. Möge niemand gram sein, daß wir das "Alte" nicht beließen und aus den "süßen" langsamen Marschtempi Kálmán'scher Art "Sweet — swings" frisierten. Sie, vom Mädis - Schlager bis zur Chose ohne Weiber (die eben auch heute noch nicht "ohne" geht), büßen daran alle nicht das Geringste ein — und beweisen ganz im Gegenteil einmal mehr ihre Unvergänglichkeit. Denen, die aber dennoch "dagegen" sind, rufen wir zu: Ihr kommt an diesen Dingen nicht vorüber . . . legt das Marschzeitalter beiseite und laßt uns alles leichter und lockerer nehmen! Nach wie vor sind der Dreiviertel- und Vierviertel-Takt das belebende Moment der Musik — und aller andere Rhythmus leitet sich davon ab. Die grundsätzliche Umstellung ist nur eine aufgelockerte Form — die uns zum Swing-Boogie-Woogie-Carrioca-Zeitalter führt, (Wer wollte ewig dasselben Gewand als das einzige tragen!) Und siehe da! Hört es von mir aus allabendlich. wenn es geht: Die Melodienfülle von 1916 verträgt sich großartig mit dem Rhythmus unserer Zeit und beweist darüber hinaus, daß die Prognose Emmerich Kálmáns: "Mädchen gibt es wunderfeine, doch wer liebt, der sieht nur eine", noch heute Gültigkeit hat und daß sie für das nächste Jahrhundert (wir wollen nicht Jahrtausend sagen) getrost und mit allem künstlerischem Recht gesungen werden kann.



Otto Boddin

1. Solotänzer



Hertha Koch

1. Solotänzerin



KLISCHEE LANG

Chemigraphische Kunstanstalt

GEORG LANG Frankfurt (Main) - Süd MÖRFELDERLANDSTR · 121

Dorit Serff

1. Solotänzerin



TALIS

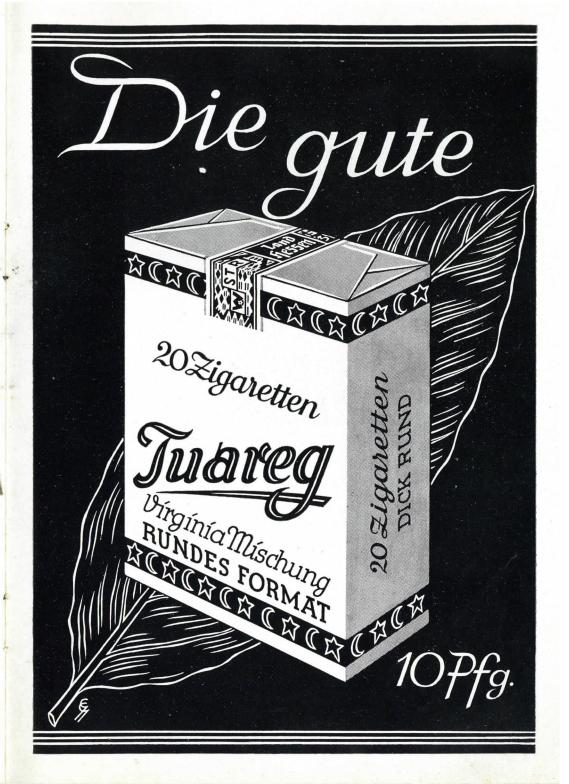
"Guten Morgen, lieber Hörer . . .", momang — ick bin ja uff'n falschen Dampfer. Das war am Deutschlandsender. Na klar bin ick echter Berliner und als solcher — dort nicht geboren! Wat denn, wat denn? Während meiner Studentenzeit stand ich heimlich als Statist im

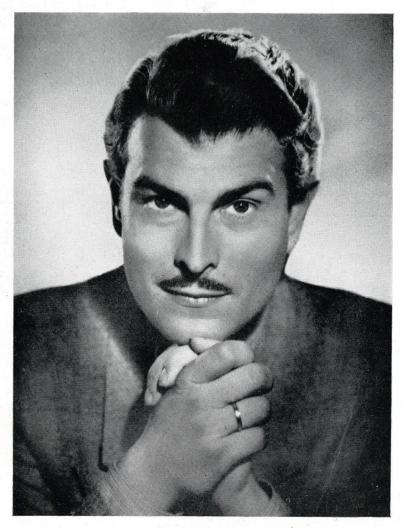
Frankfurter Schauspielhaus umher. Und da begann bei mir das Theater — zu Hause. Mußte erst Architekt werden, tat es, wurde später Bühnenbildner mit Umbau- und Rollenverpflichtung an der — Schmiere! Plötzlich Berlin. Mache durch Kálmán die Bekanntschaft der "Herzogin von Chicago". Nach "Glücklicher Reise" durch Theater, Kabarett und Film avancierte ich als "Theophiel" zum Geschäftsführer bei "Frau Luna", um schließlich ein "Armer Jonathan" zu werden. Dies im wahrsten Sinne; denn es begann auch für mich die "graue" Zeit, aufgehellt in Belgrad durch das jahrelange intime Verhältnis zu "Lili Marlen". Es folgte ein unfreiwilliges "Gastspiel" im fernen Osten: Dolle "Maske", (kahlgeschoren) in einem nicht von mir entworfenen Bühnenbild (nur Stachel-Draht-Haar-Terrier habe ich auch).

Nach glücklicher Heimkehr fing ich neu an ("Meine Schwester und ich"), und konnte meine Vielseitigkeit im "Kabarett der Komiker" (und meine Sportleidenschaft auf Fußball- und Tennisplätzen) austoben.

Nächste Station: Sender Frankfurt! Läuft mir eines Tages Fritz Fischer über den Weg: "Mensch, weißt du noch?" — "Ja, 1925, im alten deutschen Bühnenclub in Berlin!" — "Und jetzt, Fritze?" — "Darf ich dir meine neue, alte Liebe vorstellen: die Chárdásfürstin 1950!"

Ich blinzele kurz — duftel Sage ja, und stelle wieder einmal fest: "Ganz ohne Weiber geht die Chose nicht!" — Auf Wiederhören —





Peter Norman

Johanna König

Werkennt es nicht, das quietschfidele "Ballerinchen", das sich in vielen Operetten, bei unzähligen Tanzabenden in die Herzen der Zuschauer tanzte? Die "Csárdásfürstin 1950" gibt ihr, der geborenen Tänzerin, wieder eine Sprechrolle.



TALIS



Theo Seemann

Theo Seemann ist der "Experte" für die Darstellung von "Fürsten" und "Aristokraten", wie er selbst lächelnd feststellt. Vor seinem Engagement zum Gastspiel "Csárdásfürstin 1950" war er zwei Jahre lang erster Charakterkomiker am Thalia-Theater, Hannover.

TALIS



TALIS

Bei der Uraufführung der Csárdásfürstin 1915 in Wien war ich genau zwei Jahre alt. Damals schon war mein erster Gedanke, das von Leo Stein und Bela Jenbach stammende Textbuch der Meisteroperette Emmerich Kálmáns neu zu textieren. Man hat ja als Zweijähriger noch Ambitionen.

Aber Spass beiseite. Man kann gegen "Neubearbeitungen" berechtigte Einwände geltend machen, obwohl ich mit Fritz Fischer glaube, dass die Csärdäsfürstin 1950 eine andere Sprache reden muss, wenn sie sich von der Operette zur Revue begibt. Wenn Sie, verehrte Zuhörer, Ihre Skepsis vorbehaltlich mit ins Theater bringen, dann werden Sie sie zerstreut finden, wenn das neue Musikarrangement, die fast surrealen Bühnenbilder und das atemraubende Tempo dieser Einstudierung auf Sie einwirken.

Das letzte Wort einer Kritik wird Emmerich Kálmán ohnehin finden. Aber ihm und Ihnen muss ich gestehen, dass meine Aufgabe, ein neues Libretto zu schreiben, von der Verehrung und dem Respekt vor einem musikalischen Meisterwerk getragen war. Und es ist nicht respektlos, sondern unser guter alter Theaterbrauch, wenn ich beschliesse mit einem toi toi toi für ein gutes Gelingen.

Ihr Peter Frankenfeld

Festlicher Schmuck

aus einem ungewohnten Stoff

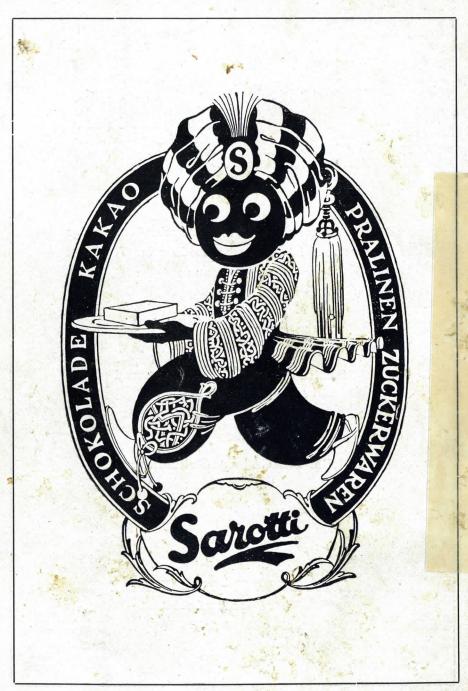
Die farbenfrohe glanzvolle Ausschmückung der Theaterfront ist nicht aus Seide oder Textilien, sondern aus

GUTTASYN

festlich und wie Seide schimmernd in leuchtenden Farben

Hersteller von Guttasyn-Dekorationsfolien ist die Firma

H. ROST & CO. Hamburg-Harburg Werderstraße 16



Anzeigen: Seeger-Reklame Offenbach/M. — Entwurf und Zusammenstellung: Alfred Seeger, Offenbach/M. Fotos: Studio Talis, Ffm. — Klischee: Klischee-Lang, Ffm. — Druck: Gerhard Blümlein & Co., Frankfurt/M.

